

52/2018

22. August 2018

Das VDE-Institut warnt vor alten Faxgeräten und All-in-One-Druckern

Telefonleitungen dienen als Einfallstor für Hacker: Anders als Datenleitungen, die Netzwerke schützen sollen, sind sie nicht durch spezielle Schutzmechanismen geschützt

Was viele nicht wissen: Alte Faxgeräte und All-in-One-Drucker mit integrierter Faxfunktion stellen ein potentiellies Risiko für Cyberattacken dar. Schickt ein Hacker Faxe mit schädlichem Code, beispielsweise als Bilddatei getarnt, an einen All-in-One-Drucker mit Faxfunktion, bringt der Code das Gerät „aus dem Takt“ und provoziert ein Speicherüberlauf. Dadurch kann die angebrachte Schadsoftware ausgeführt werden und öffnet Kriminellen ungehinderten Zugriff in das gesamte Netzwerk. „Besonders im Gesundheitswesen und in Behörden werden noch gerne Faxe verschickt. Auch viele All-in-One-Drucker besitzen eine Faxfunktion. Das Tückische an den Angriffen ist, dass am Gerät das „Empfangen“ des schädlichen Faxes nicht unbedingt erkennbar ist. Auch Warntöne werden nicht abgegeben“, erklärt Alexander Matheus, Senior Expert im Bereich Smarte Technologien im VDE-Institut. Diese Art des Angriffs ist für sehr viele Faxgeräte anwendbar, da die Telefonleitungen, anders als die anderen Datenleitungen, nicht durch spezielle Schutzmechanismen geschützt oder überwacht werden.

Faxgerät vom Netz trennen oder Updates der Hersteller einspielen

Das VDE-Institut empfiehlt daher, nicht genutzte Faxgeräte oder die Faxfunktion bei All-in-one-Geräten zu deaktivieren. Dazu muss lediglich die Telefonverbindung getrennt werden. Ist es nicht möglich, das Faxgerät vom Rest des Netzes zu trennen, sollten Nutzer unbedingt auf Updates der Hersteller warten und diese dann zügig einspielen. „Am Beispiel der Faxgeräte ist gut erkennbar, dass Unternehmen, Organisationen und Behörden aber auch

Verbraucher permanent alle möglichen Kommunikationswege betrachten und bewerten müssen. Unternehmen und Behörden müssen ein Sicherheitskonzept erstellen, dass sie regelmäßig überprüfen und überarbeiten müssen, da sich die Angriffsszenarien ständig ändern. Ebenso müssen veraltete Geräte und verwendete Kommunikations-Protokolle, immer wieder bewertet werden, ob sie noch den Anforderungen entsprechen“, erklärt VDE-Experte Alexander Matheus.

Über den VDE und das VDE-Institut

Der VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik und Informationstechnik ist mit 36.000 Mitgliedern (davon 1.300 Unternehmen) und 1.600 Mitarbeitern einer der großen technisch-wissenschaftlichen Verbände Europas. Der VDE vereint Wissenschaft, Normung und Produktprüfung unter einem Dach. Die Themenschwerpunkte des Verbandes reichen von der Energiewende über Industrie 4.0, Smart Traffic und Smart Living bis hin zur IT-Sicherheit. Der VDE setzt sich insbesondere für die Forschungs- und Nachwuchsförderung sowie den Verbraucherschutz ein. Hauptsitz des VDE ist Frankfurt am Main.

Die gemeinnützige VDE Prüf- und Zertifizierungsinstitut GmbH beschäftigt in Offenbach rund 500 Mitarbeiter. Die unabhängigen Prüfindenieure des VDE-Instituts unterziehen mehr als 100.000 Geräte pro Jahr einem Härtetest, bevor sie das VDE-Zeichen erhalten. 67 Prozent der Bundesbürger kennen das VDE-Zeichen, das als Synonym für höchste Sicherheitsstandards gilt. Rund um den Globus überwachen die VDE-Experten mehr als 7.000 Fertigungsstätten. Kooperationsvereinbarungen mit über 50 Ländern sorgen dafür, dass die vom VDE-Institut durchgeführten Prüfungen international anerkannt sind. Weltweit tragen 200.000 Produkttypen mit einer Million Modellvarianten das VDE-Zeichen.

www.vde.com

Pressekontakt: Melanie Unseld, Telefon: 069 6308-461, melanie.unseld@vde.com